Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 26 (1918)

Heft: 1

Artikel: Im Kampf gegen die Tuberkulose

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir eine unserer vornehmsten Aufgaben nicht zu vergessen: mitzuarbeiten an der gesunds heitlichen Erziehung unseres Volkes in seinen breitesten Schichten. Krieg oder Frieden, Arbeit ist genug da. Hoffen wir auf den letzteren.

In diesem Sinne rufen wir unsern Lesern ein Glückauf zu für 1918 und zugleich unsern herzlichen Dank für die vielen Gratulationen, die inzwischen auf unsern Redaktionstisch gesslogen kamen.

Die Redaktion.

Im Kampf gegen die Zuberkulose.

Wir haben in dieser Zeitschrift dann und wann von der Tuberkulosenbekämpfung gesprochen; es ist ja eine Frage, die jedem Schweizerbürger am Herzen liegen soll. Nun sind wir heute in der Lage, aus der Beilage zum sanitarischschemographischen Wochenbulsetin einen sehr wertvollen Bericht des Herrn Dr. Ganguillet zu entnehmen, aus dem erssichtlich ist, was in der Schweiz alles gegen die Tuberkulose getan wird. Der ganze Besricht ist so lebhaft geschrieben und enthält so viel Neues, daß unsere Leser ihn sicher mit Befriedigung aus der Hand legen werden. Er beginnt mit der

Cätigkeit privater Beilltätten in der Schweiz.

Neber die Tätigkeit der vier der Gesellschaft «Société de la station climatérique de Leysin» gehörenden Lungensanatorien wäherend des Betriebsjahres vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 hat der Präsident der Gesellschaft, Dr. Morin, wieder einen interessenden Bericht veröffentlicht, dem wir solegende Angaben entnehmen:

1915 waren 25 Jahre seit der Besgründung des Kurortes Lehsin versstrichen; darum gedenkt der Berichterstatter der verstorbenen Aerzte, die sich um die Grünsdung und die Entwicklung des Kurortes versdient gemacht haben, der Professoren Louis Secretan und de Eerenville in Lausanne und der Kurärzte Lauth, Morel, Burnier und Exchaquet in Lehsin. Seit 1904 hat der Kursort weitern Ausschwung genommen, als durch

Dr. Rollier die planmäßige Sonnenbehands lung der chirurgischen Tuberkulose ausges bildet und allmählich bekannt wurde.

Nachdem sich die Verwirrung infolge des Kriegsausbruches einigermaßen gelegt hatte, stellten sich 1915 die Kurgäste nach und nach wieder in Lensin ein; doch blieb eines der vier Sanatorien der Gesellschaft geschlossen. Als sich aber Anfang 1916 die Schweiz bereit erklärte, franke Kriegsgefangene aufzunehmen und etwa 1200 in Lensin interniert werden follten, richtete die Gesellschaft das bisher ge= schlossene Sanatorium Chamossaire mit 220 Betten zur Aufnahme tuberkulöser Soldaten ein, brachte etwa 30 franke Offiziere in ihren übrigen Sanatorien unter und stellte in einigen leerstehenden Villen und Wohnungen weitere 50 Betten für Internierte zur Verfügung. Außer= dem hat sie einige franke belgische und ser= bische Flüchtlinge zu herabgesetzten Preisen aufgenommen und 6 Krankenpflegerinnen der friegführenden Staaten unentgeltlichen dreiwöchentlichen Ferienaufenthalt gewährt.

Die ärztliche Behandlung der im Sanastorium Chamossaire verpflegten Internierten übernahm unter Mitwirkung des französischen Militärhilfsarztes Dr. Goujon Dr. Roulet, während sich in die Behandlung der übrigen die andern Gesellschaftsärzte teilten. Bei den meisten waren die Kurersolge überraschend; innert weniger Wochen waren sie wie umgeswandelt.

Auch bei den übrigen Kurgästen wurden im Berichtsjahr befriedigende unmittelbare

Heilerfolge erzielt, trothem die Aufregungen des Kriegsjahres und die Anwesenheit der Internierten viel Unruhe in das Kurleben brachten.

Von 301 vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 aus den Sanatorien der Gesellschaft entlassenen Lungenkranken waren:

Immer mehr wird zur Sicherstellung der Diagnose die Köntgendurchleuchtung geübt, nachdem sich Dr. Aimard, Lensins Radiosloge, in Köntgenabteilungen französischer Milistärspitäler weiter ausgebildet hat.

Infolge ihrer angestrengten Inanspruch= nahme durch die Mobilisation und die Inter=

Krankheitsgrad	Gebellert	Ungebellert	Gestorben	Zulammen
I	$68 = 86,1$ $^{\circ}/_{\circ}$	$11 = 13,9 ^{0}/_{0}$		$79 = 26,2 ^{\circ}/_{o}$
II	115 = 79,9 »	27==18,7 »	$2 = 1.4 ^{0}/_{0}$	144 = 47,8 »
III	26 == 53,3 »	33 == 42,3 »	19=24,4 »	78 == 26,0 »
Zusammen	$209 = 69,4 ^{0}/_{0}$	71 == 23,6 %	21= 7,0 %	$301 = 100^{\circ} / _{o}$

Von den 209 gebeffert Entlassenen werden 76 = 36.4 % als geheilt, von den 71 Unsgebefferten 19 = 26.8 % als verschlimmert angeführt.

Dabei sieht Dr. Morin als geheilt solche Kranke an, die bei der Entlassung keine Zeichen bestehender Tuberkulose mehr darbieten, weder Husten noch Auswurf, oder in letterm wenigstens feine Tuberkelbazillen mehr aufweisen, normales Allgemeinbefinden, Körpergewicht und Widerstandsfraft besitzen, somit bei zweck= mäßiger Lebensweise alle Aussicht auf end= gültige Heilung barbieten. Eine nach 3-4 Sahren vorgenommene Umfrage würde freilich den Anteil dieser angeblich Geheilten um= stoßen; dafür dürften sich unter den bloß Gebefferten und vielleicht sogar unter den Ungebesserten solche finden, die trot unbefriedigendem Kurerfolg nachträglich doch noch heilten.

Weil seine Anzeigen nun strenger gefaßt werden, kam der künstliche Pneumothorax im Berichtsjahre seltener zur Anlegung.

Neber den Wert der Sonnenbehandlung bei der Lungentuberkulose gehen die Ansichten noch auseinander. Während einige Aerzte ihn nicht sehr hoch anschlagen, sah Dr. Meyer von derselben sowohl örtliche Erfolge, als Hebung des Allgemeinbesindens.

niertenfürsorge konnten sich die Sanatoriumssärzte Lensins im letten Jahre wissenschaftslichen Forschungen nur in geringerem Grade widmen. Immerhin wurde ein vierter Band Tuberkuloseskudien herausgegeben und hat Dr. Jaquerod eine wertvolle Arbeit über Lungensblutungen Schwindsüchtiger veröffentlicht.

* *

lleber die Leistungen von Dr. Kolsliers Anstalten in Lehsin, insbesondere über die unmittelbaren Heilersolge, welche bei den 1915 aus denselben nach längerer Kursdauer entlassenen Fällen von chirurgischer Tuberkulose mit Dr. Rolliers Methode der kombinierten orthopädischen und Sonnenbeshandlung erzielt wurden, konnten wir leider nichts Genaueres erfahren. Und doch hätten wir gerne auch über diese Kranken unsern Lesern bestimmte Angaben betreffend Bessinden, Arbeitsfähigkeit usw. gebracht, um so mehr, als der Wert der Sonnenbehandlung immer wieder in Zweisel gezogen wird.

Dr. Rollier würde die schweizerische Zentrals fommission zu großem Dank verpflichten, wenn er einen Arzt seines Stabes beauftragen würde, ihr alljährlich kurze Angaben einzusenden über die bei seinen entlassenen Kranken erzielten unmittelbaren Kurerfolge.

Ebensowenig fönnen wir mit zusammensfassenden Angaben auswarten über die Heilserfolge, welche bei den 1915 aus privaten Sanatorien von Davos und Arosa entlassenen Lungenkranken oder bei den aus dem Areissspital Oberengadin oder aus dem Dr. Bernshardschen Solarium in St. Moritz entlassenen Fällen von chirurgischer Tuberkulose erzielt wurden. Doch geben wir die Hoffnung nicht aus, es werde mit der Zeit auch diese Lücke im Bericht der schweizerischen Zentralkommission ausgefüllt werden können.

* *

Zum Schluß entnehmen wir auch wieder dem sorgfältig abgesaßten Bericht über die deutschen Heilstätten für Mindersbemittelte in der Schweiz einige Ansgaben, die auch für schweizerische Kreise Insteresse bieten dürften.

Seit November 1914, da das Deutsche Haus in Agra eröffnet wurde, verfügt die unter einheitlicher Leitung stehende Deutsche Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke in der Schweiz über zwei Anstalten, die im Jahr 1901 eröffnete Deutsche Heilstätte in Davos-Wolfgang, 1600 m ü. M., mit 140 Betten und das Deutsche Haus in Agra, Kanton Teffin, 550 m ü. M. und 300 m über dem Luganersee, mit 110 Krankenbetten. Dieser Doppelbesitz gewährt den Vorteil, daß minderbemittelte Lungenfranke, welche das Klima des deutschen Tieflandes oder Mittel= gebirges nicht vertragen, nunmehr je nach Alter, Konstitution und Krankheitsform ent= weder in das Hochgebirgsklima von Davos oder nach dem sonnigen Süden in eine unter ärztlicher Leitung stehende, allen Anforderungen entsprechende Seilstätte versetzt werden können.

In der unter der Oberleitung von Chefsarzt Dr. Kölle, vertreten durch Professor Dr. Jessen, in Davos stehenden Deutschen Heilstätte in Davos Wolfgang wurden 1915 in 48,885 Pflegetagen 334 Kranke verpflegt, von welchen 195, 108 männliche

und 87 weibliche, nach einer durchschnittlichen Kurdauer von 212 Tagen entlassen wurden. Der Zweckbestimmung für Minderbemittelte entsprechend überwiegen unter den Entlassenen die Angehörigen der Berufsklassen Handel, Unterricht, freie Berufe und Verwaltung, sowie Schüler und Studenten mit 60 %, während dieselben in den schweizerischen Volkseheilstätten bloß etwa 22 % außmachen.

Von den Entlassenen standen 83.6% im Alter von 15-40 Jahren: 17.4% gehörten dem I., 29.7% dem II. und 52.8% dem III. Stadium an. Unter diesen letztern bestanden sich viele schwere Fälle, die ebensos gut zu Hause vder in den heimatlichen Krankensanstalten hätten verpflegt werden können. 53.3% der Entlassenen hatten beim Eintritt Tuberkelbazillen im Auswurf, 32.8% Fieber, 35.9% Blutungen vor der Aufnahme, 21.5% Pulsbeschleunigung; 6.2% litten schon beim Eintritt an Kehlkopfs, 3.6% an Drüsens, 1.5% an Darmtuberkulose und 8.2% hatten Eiweiß im Harn.

Bei der Aufnahme wurden außerdem 122 mal Komplikationen und während der Kur 98 mal sonstige Erkrankungen kestgestellt.

Von 192 nach einem Aufenthalt von mehr als 30 Tagen Entlassenen waren 80.7 $^{\circ}/_{\circ}$ gebessert, 15.1 $^{\circ}/_{\circ}$ ungebessert und verschlechtert und 4.2 $^{\circ}/_{\circ}$ gestorben.

Von den 155 Gebesserten verloren $13,6\%_0$ fast alle Krankheitserscheinungen, $65,8\%_0$ wiesen Besserung des Allgemeinbesindens und Lokalbesundes, $20,6\%_0$ nur solche des erstern auf. $47,7\%_0$ waren bei der Entlassung völlig, $38,7\%_0$ teilweise, $13,6\%_0$ nicht arbeitssähig. $20,6\%_0$ der gebessert Entlassenen gehörten dem I., $32,9\%_0$ dem II. und $46,5\%_0$ dem III. Stadium an, während von den 37 lingebesserten und Verstorbenen $81,1\%_0$ im III. Stadium standen.

Von 97 mit Bazillen im Auswurf aufsgenommenen Kranken verloren 30,9% dies selben während der Kur; 9 Kranke des II.

und III. Stadiums wiesen solche erst bei der Entlassung auf.

Von den 184 nach mehr als 30 Tagen lebend entlassenen Pfleglingen hatten beim Austritt 20,7 % das beim Eintritt vorhandene Fieber verloren, 14,1 % solches noch oder neu bekommen; 71,2 % an Körpergewicht 3u=, 27,7 % abgenommen.

Von Heilverfahren zur Unterstützung der Kur erwähnt der Bericht namentlich spezifische Behandlungsmethoden, die Sonnenund Quarzlampenbehandlung, chirurgische Einzgriffe und bei fräftigeren sieberfreien Patienten die Beschäftigungskur.

Von spezifischen Mitteln wurden bei einigen leichtern Fällen toxisch sieberhafter Lungenstuberkulose im I. und II. Stadium mit Ersfolg abwechselnde Impfungen mit Tuberkels und Perlsuchtbazillensemulsion angewendet.

In 40 Fällen, die unter der gewöhnlichen Behandlung nicht recht vorwärts kamen, wurden in Pausen von mindestens 10 Tagen C. Spengelers Immunkörper unter die Haut gespritzt oder in dieselbe eingerieben. Doch erwies sich das Mittel als zweischneidiges Schwert; während in einigen Fällen das Fieber zurückging, Appetit und Körpergewicht zunahmen, blieb es in andern wirkungslos oder schien den Zerstörungsprozeß auf den Lungen noch zu beschleunigen.

Bei zahlreichen Kranken wurde die Milch= säurebehandlung nach Jessen angewendet, das heißt 7—8 mal 1 cm³ einer 1% igen Milchsäurelösung in Abständen von 1 bis 4 Wochen in die Benen eingespritzt. Dieselbeschien Kopsschmerzen, Mattigkeit und Appetit=

mangel zu beseitigen und das Fieber oft herabzuseten.

Die Sonnen- und Quarzlampenbestrahlung erzielte gute Erfolge bei Knochentuberkulose, begleitenden Hauterkrankungen (Akne und Psoriasis) sowie bei Schlassosigkeit.

Von chirurgischen Eingriffen wurde 12 mal fünstlicher Bneumothorax ausgeführt, 10 mal mit gutem Erfolg. Je ein Kranker blieb ungebeffert und starb. 5 Fälle mit be= angelegtem Pneumothorax befferten fämtlich. 2 mal mißlang der Versuch der Un= legung. Bei 2 weitern Batienten mit schwerer einseitiger Lungenerkrankung, wo wegen aus= gedehnter Verwachsungen der fünstliche Kneumothorax nicht ausführbar war, wurden durch Thorakoplastik Stücke von 10—15 cm Länge aus der 3.—12. Rippe entfernt, um die Verkleinerung der Lunge zu ermöglichen, einmal mit gutem Erfolg. Beim andern Ba= tienten trat der Tod ein, worauf die Leichen= öffnung ergab, daß eine hochgradige Erwei= terung der Bronchien eine kavernöse Lungen= tuberkulose vorgetäuscht hatte. In einem dritten Fall wurden ausgedehnte Verwachjungen der Lungenspite operativ gelöst (Pneumolyse), jedoch ohne erheblichen Einfluß auf das Befinden des Kranken.

Recht interessant sind endlich die dem Besticht beigefügten Bevbachtungen der meteorologischen Station von Dasvos. Danach hatte das Jahr 1915 199 Sonnenscheinstunden, 32 heitere und 2 leicht bewölfte Tage weniger, dagegen 16 bewölfte und 18 bedeckte Tage mehr als im Durchsichnitt von 1885—1910.

(Fortsetzung folgt.)

Beiterkeit und Mißmut.

Es ist natürlich, daß sich die Menschen bestreben, die furze Spanne Zeit, die ihr Erdendasein dauert, recht glücklich zu gestalten und dadurch die Leiden, deren ja so viele sind, ziemlich auszugleichen. Manchem verlieh schon die Ratur die herrliche Gabe eines leichten